

# ZUR ›RICHTIGEN‹ ANSICHT MINOISCH-MYKENISCHER SIEGEL- UND RINGDARSTELLUNGEN

INGO PINI

Archäologen haben sich immer wieder zentral oder peripher mit dem Thema der Kampf- und Jagddarstellungen in der spätbronzezeitlichen ägäischen Glyptik beschäftigt<sup>1</sup>. Ursprünglich sollte dieser ganze Komplex hier nochmals ausführlich erörtert werden. Der Denkmälerbestand erwies sich indes als umfangreicher als zunächst angenommen worden war und würde daher den hier vorgegebenen Rahmen sprengen. Aus diesem Grund beschränkt sich der vorliegende Beitrag auf die Untersuchung der Frage nach der ›richtigen‹ Ansicht der Darstellungen, d. h. auf dem Original (Siegel bzw. -ring) oder auf dem Abdruck<sup>2</sup>. In der bisherigen Literatur sind die Motivbeschreibungen nicht immer ganz eindeutig bzw. bedürfen der Korrektur. Nur in solchen Fällen werden die Darstellungen ausführlicher beschrieben und kommentiert. Absolute Vollständigkeit der Denkmäler wird nicht angestrebt.

H. Biesantz versuchte in seiner 1954 erschienen Dissertation unter anderem nachzuweisen, daß die minoisch-mykenischen Gemmenschneider ihre Darstellungen (im Gegensatz zu den späteren griechischen Graveuren) für das Original konzipierten<sup>3</sup>. Auf den originalen Siegeln

---

\* Abbildungsnachweis: Abb. 1.2. = Zeichnungen A. Berbner. Abb. 14 = Zeichnung S. Lieberknecht. Abb. 3–13 = Aufnahmen des Verf. – Die Abbildungen erscheinen nicht maßstabsgerecht.

Außer den in der Arch. Bibl und in AA 1982, 809ff. bekanntgemachten werden hier die folgenden Abkürzungen verwendet:

Biesantz, KMS  
Boardman, GGFR  
Hogarth, Z Nr.  
Hood, APG  
IM

H. Biesantz, Kretisch-Mykenische Siegelbilder (1954)  
J. Boardman, Greek Gems and Finger Rings (1970)  
D.G. Hogarth, JHS 22, 1902, 76ff. (Typ Nr. der Abdruckmotive aus Zakros)  
S. Hood, The Art in Prehistoric Greece (1978)  
P. Darceque – J.-Cl. Poursat (hrsg.), L'Iconographie Minoenne, BCH Suppl. XI (1985)  
B. Kaiser, Untersuchungen zum Minoischen Relief (1976)  
V.E.G. Kenna, Cretan Seals, with a catalogue of the Minoan gems in the Ashmolean Museum (1960)  
D. Levi, ASAtene 8/9, 1925/26, 86ff. (= Typen der Abdruckmotive aus Aj. Triada)  
D. Levi, ASAtene 8/9, 1925/26, 158ff. (= Typen der Abdruckmotive aus Zakros)  
Sp. Marinatos – M. Hirmer, Kreta, Thera und das Mykenische Hellas<sup>2</sup> (1973)  
A. Sakellariou, Μυκηναϊκή Σφραγιδογλυφία (1966)  
A. Xénaki-Sakellariou, Les tombes à chambre de Mycènes. Fouilles de Chr. Tsountas (1887–1898), 1985

Kaiser, UMR  
Kenna, CS

Levi, AT Nr.  
Levi, Z Nr.  
Marinatos – Hirmer, KTMH<sup>2</sup>  
Sakellariou, MS  
Xénaki-Sakellariou, TChM

<sup>1</sup> Aus jüngster Zeit nenne ich die Untersuchungen von V. Stürmer, OpAth 14, 1982, 111ff. und A. Xénaki-Sakellariou, IM 293ff.

<sup>2</sup> Deutungsfragen und kompositionelle Gesichtspunkte sollen an anderer Stelle erörtert werden.

<sup>3</sup> Biesantz, KMS 5ff.

und Siegelringen hatten nach seinen Untersuchungen alle Gestalten mit Adorationsgestus wie die Statuetten die rechte Hand zum Kopf erhoben. Die von Biesantz angeführten Belege müßten allerdings nochmals kritisch daraufhin geprüft werden, ob sich auf ihnen der Adorationsgestus sicher nachweisen läßt<sup>4</sup>. Für letztere wird dies nun auch durch die Untersuchung von C. Verlinden<sup>5</sup> bestätigt. Darüber hinaus zog Biesantz in seiner Arbeit, wie ansatzweise bereits A. Furtwängler<sup>6</sup>, die Darstellungen waffenführender Gestalten mit heran<sup>7</sup>. Seiner Auffassung nach erscheint die Waffe stets auf dem Original in der rechten Hand der Krieger bzw. Jäger. Der letzteren Gruppe von Darstellungen maß Biesantz jedoch keine allzu große Bedeutung bei, da ihm einerseits die Materialbasis zu gering erschien und andererseits nicht gesichert war, daß die Minoer und Mykenen tatsächlich Rechtshänder waren. Mittlerweile ist dieser Denkmälerbestand wesentlich umfangreicher geworden, und es stehen Abbildungen ausreichender Qualität zur Verfügung. Zudem sprechen zumindest die wenigen Wiedergaben waffenführender Gestalten in der Fresko- und Metallmalerei sowie in der Elfenbeinkunst eindeutig für die Annahme der generellen Rechtshändigkeit. Dem Ergebnis der Untersuchung von Biesantz wurde bislang nicht widersprochen. Seither werden nicht selten Abdruckfotos wie auch Motivzeichnungen von Kampf- und Jagdszenen seitenverkehrt abgebildet<sup>8</sup>. Da gerade diese Darstellungen eine geeignete Ausgangsbasis zur Beantwortung der Frage nach der ›richtigen‹ Ansicht zu bieten scheinen, sollen im folgenden die relevanten Beispiele unter Einbeziehung der von Biesantz noch nicht berücksichtigten Motive nochmals kritisch überprüft werden.

Der Durchsicht der Darstellungen seien einige kurze Bemerkungen zur Ansichtigkeit der wiedergegebenen menschlichen Gestalten vorangestellt. Es wird grundsätzlich davon ausgegangen, daß nach den vorangegangenen Bemerkungen Krieger und Jäger die Waffe auch in der ägäischen Bronzezeit in der rechten Hand führten, daß also die Graveure nicht wahlweise Rechts- und Linkshänder dargestellt haben. Bei der Prüfung eines Motivs ist zunächst die Feststellung wichtig, ob die Oberkörper der Männer frontal oder in Rückenansicht wiedergegeben sind. Die Detailangaben lassen indes in vielen Fällen keine sichere Entscheidung zu. Aufschlußreicher ist vielfach das Stand- bzw. Laufmotiv und schließlich der gesamte Bewegungsrhythmus einer Gestalt. In der Regel wird bei vorgestelltem linkem Bein die Waffe in der erhobenen Rechten gehalten. Geht man aus von diesem ›kontrapostischen‹ Schema, so wird in vielen Fällen die Frage nach der ›richtigen‹ Ansicht bereits beantwortet oder zumindest erleichtert. In der folgenden Denkmälerliste wird das Stand- bzw. Schrittmotiv nicht immer eingehend beschrieben. Bei der Erörterung wird wie im CMS zunächst vom Abdruck ausgegangen.

<sup>4</sup> Bereits eine flüchtige Durchsicht der von Biesantz, KMS 171 B, C zusammengestellten Belegbeispiele gibt Anlaß zu Zweifeln, so etwa gegenüber B4–6, C1 und C4; auch auf C5 ist die Armhaltung nicht sicher als Adorationshaltung zu interpretieren.

<sup>5</sup> *Les statuettes anthropomorphiques Crétoises en bronze et en plomb, du III<sup>e</sup> millénaire au VII<sup>e</sup> siècle av. J.-C.* (1984) 113, 144, 267 (Überblick über die verschiedenen Arm- und Handhaltungen) Taf. 4ff.

<sup>6</sup> A. Furtwängler – G. Loeschcke, *Mykenische Vasen* (1886) 78.

<sup>7</sup> Biesantz, KMS 10 Anm. 13, 172 B, E.

<sup>8</sup> Vgl. zuletzt V. Stürmer a. O. (Anm. 1) 113 Abb. 2, 4; 115 Abb. 5–7; 117 Abb. 5–9. Ferner A. Xénaki-Sakellariou, *IM 305* Abb. 12–16.

*Kampfszenen*<sup>9</sup>

1. CMS I Nr. 16, Goldring aus dem IV. Schachtgrab von Mykene. Kontext: SH I. In der mittleren Zweikampfgruppe dominiert ein Krieger in Ausfallstellung mit en face gegebenen Oberkörper. Der Oberkörper des ihm zugewandten Gegners ist in Rückenansicht gegeben. Dies bestätigen Rückenakte auf einem vermutlich aus Knossos stammenden Steingefäßfragment<sup>10</sup> und einem Ringabdruck aus Aj. Triada<sup>11</sup>, wo die Schulterblätter bzw. die Oberarmmuskulatur in ähnlicher Weise betont sind. Diese Merkmale wiegen m. E. stärker als das mögliche Vorhandensein eines kleinen spitzen Rippenbogens unmittelbar über dem Gürtel. Wie V. Stürmer richtig erkannt hat<sup>12</sup>, packt der dominierende Krieger seinen Gegner mit der Rechten am Haarschopf, um ihn daran herabzuziehen, während er mit der Stichwaffe in der erhobenen Linken zum Stoß ausholt. Der niederbrechende Krieger versucht mit dem Langschwert in der erhobenen Linken den Kopf des andern zu treffen; mit der Rechten greift er nach dessen Brust, um den zu erwartenden Stoß abzuwehren. Ohne Frage gibt hier die Umkehrung des Bildes, also das Original, die »richtige« Ansicht wieder. Dies gilt übrigens auch für den Turmschildkrieger, der auf dem Abdruck mit der weit nach hinten ausholenden Linken Schwung holt zum Lanzenstoß.

Weitere Literatur: V. Stürmer, *OpAth* 14, 1982, 111 ff. Abb. 1.

2. Levi, AT Nr. 114, Tonplomben Iraklion Mus. Inv. Nr. 526 (3 Fragmente). 595. 596 aus Aj. Triada; ferner Inv. Nr. 369 und ein Fragment ohne Inv. Nr. aus Knossos. Datierung: SM I. J.H. Betts hat bereits vor längerer Zeit erkannt, daß alle 7 Abdruckfragmente von demselben Siegelring stammen<sup>13</sup>. Die Motivzeichnung (*Abb. 1*) wurde im Museum von Iraklion auf der

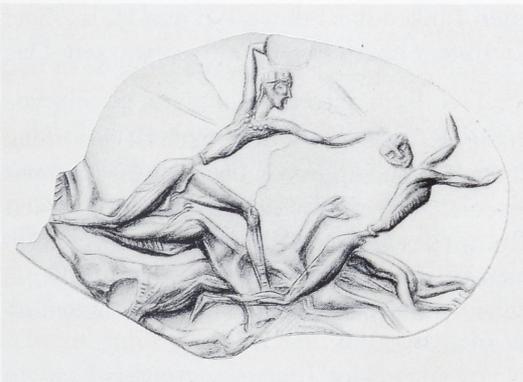


Abb. 1 Levi, AT Nr. 114, Neuzeichnung.



Abb. 2 Levi, AT Nr. 115, Neuzeichnung.

<sup>9</sup> Sofern die Beispiele bereits im Corpus veröffentlicht worden sind, wird weitere Literatur nur dann angeführt, wenn sie für die vorliegende Untersuchung relevant ist. Zu Stücken, die noch nicht im CMS enthalten sind, wird nur die wichtigste Literatur genannt. Im Einzelfall wird zusätzlich auf brauchbare Abbildungen verwiesen.

<sup>10</sup> Kaiser, UMR 21 Knossos 21 Abb. 19b.

<sup>11</sup> Levi, AT Nr. 113 Abb. 129.

<sup>12</sup> a. O. (Anm. 1) 111.

<sup>13</sup> Kadmos 6, 1967, 19 Abb. 9a–d.

Grundlage aller 7 Abdruckfragmente unter ständiger Kontrolle angefertigt. Die Abdrücke in sehr flachem Relief stammen sehr wahrscheinlich von einem Metallring. Über dem Kopf des dominierenden Kriegers sowie nahe dem unteren Rand befinden sich vermutlich Nietabdrücke. Die Motivreste im unteren Teil der Darstellung, die von Levi als Extremitäten bereits gefallener Krieger interpretiert wurden, sind nicht klar verständlich und lassen sich daher zeichnerisch nur schwer wiedergeben. Vor allzu schneller Deutung muß gewarnt werden. In der Darstellung dominiert ein in weit ausholendem Laufschrift von links heranstürmender Krieger mit vorge-strecktem, mehr oder weniger en face gegebenem Oberkörper. Er ist bekleidet mit Lendenschurz und Schuhen bzw. Sandalen. Eingehende Untersuchungen mit starken Lupen haben ergeben, daß er ferner eine Halskette trägt. Ein geradliniges Objekt, das von seinem Rücken nach hinten absteht, kann nur als Schwertscheide interpretiert werden. Mit der Linken packt der Krieger einen vor ihm fliehenden Mann vermutlich an den Haaren (die nicht wiedergegeben bzw. erhalten sind), während er mit der über den Kopf erhobenen Rechten zum Stoß mit dem Schwert ausholt. Der Abdruck gibt eindeutig die ›richtige‹ Ansicht wieder.

3. CMS I Nr. 11, goldenes Kissen aus dem III. Schachtgrab von Mykene. Kontext: SH I. In dieser Zweikampfszene stehen sich die beiden Krieger in Ausfallstellung gegenüber. Beide halten die Waffe auf dem Original in der rechten Hand. Der Oberkörper des Lanzenschwingers, dessen Rumpf vom 8-förmigen Schild verdeckt ist, muß wohl in Rückenansicht verstanden werden.

4. CMS I Nr. 12, Amygdaloid aus dem III. Schachtgrab von Mykene. Kontext: SH I. In dieser Zweikampfszene packt der in Schrittstellung wiedergegebene dominierende Krieger den halb sitzend, halb schwebend als unterlegen charakterisierten Gegner mit der Rechten am Helm und stößt ihm mit der über den Kopf erhobenen Linken das Schwert in den Hals. Zwei schwache Bohrmarken im Oberkörper des linken Kämpfers bezeichnen die Brustwarzen. Das Original gibt die ›richtige‹ Ansicht wieder.

5. CMS XII Nr. 13D, Lentoid aus der ehemaligen Slg. R.B. Seager<sup>14</sup>. Stilistisch ist das Stück schwer einzuordnen; doch thematisch gehört es zu der ganzen Gruppe von Darstellungsthemen aus der frühen Spätbronzezeit. Der unterlegene Krieger ist in der Haltung dem entsprechenden auf dem zuvor behandelten Beispiel verwandt. Der Rumpf des anderen Kämpfers wird vollständig von dem 8-förmigen Schild verdeckt. Mit der einen Hand packt er seinen Gegner am Kopf, mit der anderen holt er nach hinten zum Dolchstoß aus. In diesem Fall läßt sich die Frage nach der ›richtigen‹ Ansicht kaum beantworten.

6. CMS V Nr. 643, Kissen aus dem von SH I–III belegten Tholosgrab Gouvalari 1 bei Koukounara. Datierung: Vermutlich SH I/II. Die Szene ist fast spiegelbildlich angeordnet: Zwei Krieger in Ausfallstellung mit zurückgebeugten Oberkörpern stehen sich so gegenüber, daß sich ihre vorgestellten Beine überschneiden oder genauer durchdringen. Der Oberkörper des rechten ist offensichtlich en face gegeben. Bei dem linken ist dies nicht ganz sicher zu beurteilen. Der linke sticht mit einem Schwert, das er in der ausgestreckten Hand hält, auf den Gegner ein. Wäh-

<sup>14</sup> Im Gegensatz zu Kenna sehe ich keinen Anlaß zu Zweifeln an der Echtheit des Stücks. Da die Sammlung überwiegend auf Kreta zusammengetragen wurde, ist dadurch auch ein schwacher Hinweis auf die Provenienz des Stücks gegeben.

rend in CMS V die Auffassung vertreten wurde, daß auch der rechte in der ausgestreckten Hand eine nicht sehr eindeutig wiedergegebene Waffe hält, nehme ich jetzt eher an, daß er mit dieser Hand dem Gegner in den Arm fällt. Schwieriger zu verstehen ist die mittlere Zone der Darstellung. Beide Krieger greifen mit der Hand der angewinkelten Arme zur Taille. Von dort hängen bei beiden die leicht geschwungen wiedergegebenen, mit Fransen geschmückten Schwertscheiden herab. Unterhalb der Hände bzw. am oberen Ende der Schwertscheiden befindet sich in beiden Fällen ein Punkt, den man als Schwert- bzw. Dolchknauf interpretieren kann. Ist dies richtig, dann müssen die gekreuzten Linien im mittleren Zwickelfeld die dazugehörigen Klingen darstellen. Zumindest der eine würde dann mit zwei Waffen kämpfen. Die Entscheidung für die ›richtige‹ Ansicht fällt hier schwer.

Weitere Literatur: Marinatos-Hirmer, KTMH<sup>2</sup> Abb. 230 Mitte rechts. V. Stürmer, OpAth 14, 1982, 116L. II, 5 Abb. 9.

7. Levi, AT Nr. 115, Tonplombe Iraklion Mus. ohne Inv. Nr. Datierung: SM I (Abb. 2). Zweikampf zwischen zwei jeweils nur mit einem Schurz bekleideten Kriegern. Links ein sitzender Mann mit ausgestrecktem Bein, der sich mit einem Arm abstützt und den anderen angewinkelt vor dem Kopf erhebt. Der Gegner steht in Ausfallstellung. In der Hand des angewinkelten linken Arms hält er ein Schwert, dessen Spitze nach oben weist, ähnlich wie auf Nr. 8. Den anderen Arm streckt er über den Sitzenden aus. Am Abdruckrand ist eine Linie zu erkennen, die möglicherweise die Kante eines Schwertes wiedergibt, dessen Spitze allerdings über den Gegner hinweg ins Leere weisen würde. Die Frage nach der ›richtigen‹ Ansicht läßt sich kaum eindeutig beantworten.

Weitere Literatur: V. Stürmer, OpAth 14, 1982, 116L. I, 3 Abb. 4. Sakellariou, MS 64.

8. CMS VII Nr. 130 (Abb. 3), Lentoid aus Kreta(?). Wie R. Higgins mir indes mitteilte, handelt es sich bei der Angabe der Provenienz um die Auskunft eines Händlers, die keineswegs als zuverlässig angesehen werden muß. Datierung: Vermutlich SH I/II. Die drei jeweils mit einem Schurz bekleideten männlichen Gestalten sind im linken Profil gegeben. Die sitzend bzw. hockend dargestellte linke Gestalt ist im Kampf vermutlich bereits ausgeschaltet worden. Die rechte Gestalt mit en face gegebenem Oberkörper packt mit ihrer Rechten den Zonenhelm(?) des mittleren Mannes; in der angewinkelten Linken hält sie eine Waffe, deren Spitze ähnlich wie auf Nr. 7 nach oben weist. Daß die Klinge den Oberarm nicht überschneidet, ist wahrscheinlich auf eine Nachlässigkeit des Graveurs zurückzuführen. Der Knauf am unteren Ende der Waffe scheint dafür zu sprechen, daß ein Schwert gemeint ist. Eine unmittelbare Kampfaktion ist nicht zu erkennen. In der Umkehrung erscheint die Waffe wohl ›richtig‹ in der Rechten des Mannes.

Weitere Literatur: J.G. Younger, Kadmos 24, 1985, 63f.

9. CMS I Nr. 263 (Abb. 4), Lentoid aus Kuppelgrab I von Tragana, das Keramik aus SH I/IIA, IIIA<sub>1</sub> und IIIC<sub>1-2</sub> enthielt. Datierung: Vermutlich SH IB/II. Dargestellt sind die gleichen drei Gestalten wie auf Nr. 8, nur in anderer Anordnung. Lediglich der Hockende erscheint nahezu identisch an derselben Stelle. Die beiden anderen Gestalten sind ausgetauscht. Der mit dem Kopf nach unten wiedergegebene Behelmschütze ist offensichtlich bereits ausgeschaltet. Der Bewaffnete am rechten Rand von Nr. 8 ist hier in der Mitte wiedergegeben. Während er den linken Unterarm angewinkelt hält, stößt er mit einem kurzen Spieß in seiner Rechten dem Hockenden



Abb. 3 CMS VII Nr. 130, Abdruck.



Abb. 4 CMS V Nr. 263, Abdruck.



Abb. 5 CMS VII Nr. 129, Abdruck.



Abb. 6 CMS XII Nr. 292, Abdruck.

in den Rücken. Die Szene erscheint zweifellos »richtig« auf dem Abdruck. Denn dem zurückgestellten linken Bein des Bewaffneten, welches das andere im Bereich der Oberschenkel leicht überschneidet, entspricht chiastisch die Stoßhand. Bei Annahme der »richtigen« Ansicht auf dem Original würde der Mann einen extrem unnatürlichen Bewegungsrhythmus aufweisen.

Weitere Literatur: V. Stürmer, *OpAth* 14, 1982, 116L. II, 4, Abb. 8. J.G. Younger, *Kadmos* 24, 1985, 63f. Sakellariou, *MS* 64.

Die enge stilistische Zusammengehörigkeit von Nr. 8 und 9 hat bereits A. Tamvaki in einem 1980 in Athen gehaltenen, bislang ungedruckten Vortrag nachgewiesen. Darüber hinaus ist man versucht, in beiden Bildern eine Darstellung in Fortsetzung zu erkennen.

10. CMS VII Nr. 129 (Abb. 5), ein Lentoid, das nach Angabe des Museums aus Kreta stammt. Datierung: Vermutlich SM I/II. Links ein eigentümlich auf den Zehenspitzen schreitender, mit einem Schurz bekleideter Krieger, der vermutlich ganz im linken Profil wiedergegeben ist. An einem über die linke Schulter geführten Band hängt die Schwertscheide. Der Mann packt dem mit einem Turmschild bewaffneten Gegner mit der Linken an den Schild(-rand?), während er

im Begriff steht, ihm mit der über den Kopf erhobenen Rechten das Schwert in den Kopf zu stoßen. Der Turmschildkrieger hält in der Linken eine Lanze, deren Spitze schräg nach oben, vorbei an dem Gegner, weist. Die Haltung der Waffe deutet merkwürdigerweise nicht auf eine Kampffaktion hin. Die Szene ist ›richtig‹ zu sehen auf dem Abdruck.

11. CMS XII Nr. 292 (*Abb. 6*), Lentoid aus der ehem. Slg. R.B. Seager. Damit ist ein gewisser Hinweis auf seine kretische Provenienz gegeben. Datierung: Wohl SM I/II. Die Komposition ist praktisch identisch mit derjenigen von Nr. 10. Unterschiede betreffen die Wiedergabe von Einzelheiten. Das Motiv wirkt wesentlich steifer, hölzerner und unbeholfener. Dies wird insbesondere deutlich an dem ›transparenten‹ Schurz, dem zum Dreizack verkümmerten Schwertgehänge und dem Standmotiv des linken Mannes. Beim Turmschildgegner weicht die Ausrichtung der Lanze auf den Leib des Gegners von Nr. 10 ab. Die Überschneidung des Schilds durch die Waffe ist hier vermutlich nicht ganz gelungen. So erkläre ich jedenfalls den kurzen, gegenüber dem vorderen und hinteren Teil der Lanze versetzten Strich auf dem Schild. In Analogie zu dem vorigen Beispiel muß auch hier die ›richtige‹ Ansicht auf dem Abdruck angenommen werden. Bei der Darstellung handelt es sich um eine schlechte Kopie von Nr. 10 oder zumindest um eine Kopie nach demselben Entwurf, kaum jedoch um eine Arbeit desselben Graveurs.

Weitere Literatur: V. Stürmer, *OpAth* 14, 1982, 116L. II, 6 *Abb. 10*. J.G. Younger, *Kadmos* 24, 1985, 63f.

12. CMS IX Nr. 158, Lentoid ohne Herkunftsangabe. Datierung: SM/SH I/II<sup>15</sup>. Es sind drei Kombattanten wiedergegeben. Die linke Gestalt ist in der Anordnung mit den Füßen nach oben der entsprechenden auf Nr. 9 vergleichbar. Es folgt eine Zweikampfszene. Die Oberkörper beider Kämpfer sind eindeutig en face gegeben. Die mittlere, offensichtlich stehende Gestalt, packt mit ihrer Linken dem am rechten Rand sitzenden bzw. hockenden Gegner – am Bruchrand sind ein Oberschenkel und ein Knie zu erkennen – in die Seite, während sie mit der Rechten das Schwert über dem Kopf zum Stoß erhebt. Der Abdruck gibt wiederum die ›richtige‹ Ansicht wieder.

Weitere Literatur: V. Stürmer, *OpAth* 14, 1982, 116L. II, 3 *Abb. 7*.

13. CMS V Nr. 180b, zweiseitig graviertes Lentoid ohne Herkunftsangabe aus der ehem. Slg. H. Schliemann<sup>16</sup>. Datierung: Vermutlich SM I. Rechts ein Krieger, von dem hinter dem 8-förmigen Schild nur der durch vier Parallelstriche angegebene Kopf und die Beine erkennbar sind; links eine in der Taille stark eingeknickte und so der Kontur eingepaßte, mit einem Schurz bekleidete Gestalt. Ob der Oberkörper des Angreifers frontal wiedergegeben ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Daher ist die ›richtige‹ Ansicht in diesem Fall schwer nachzuweisen. Persönlich neige ich zu der Annahme, daß auf dem Original die Waffe in der ›richtigen‹ Hand gehalten wird.

Weitere Literatur: A. Onassoglou, *CMS Beih.* 2 (1985) 166 *Taf. LXIII, 1*.

<sup>15</sup> Der Kopf der mittleren Figur weist eine gewisse Verwandtschaft zu denen auf dem Kissen CMS IX Nr. 7D (= hier Nr. 32) aus Westkreta auf, das ich im Gegensatz zu den Autoren von Band IX eher für echt halte. So auch J.H. Betts, *JHS* 97, 1977, 229.

<sup>16</sup> Zum besseren Verständnis muß man das ›talismanische‹ Rosettenmotiv der Seite a mit heranziehen. Offensichtlich hat hier ein Graveur, der vornehmlich ›talismanische‹ Motive schnitt, in derselben Technik ausnahmsweise eine figürliche Szene graviert. Die Technik deutet eher auf kretischen Ursprung des Stücks hin.



Abb. 7 Levi, AT Nr. 113, Abdruck.



Abb. 8 Hogarth, Z Nr. 14, Abdruck.

14. Levi, AT Nr. 113 (Abb. 7), Tonplombe Iraklion Mus. Inv. Nr. 483 mit dem Abdruck eines ovalen Metallrings aus Aj. Triada. Datierung: SM I. Den Hauptraum nimmt beiderseits eines schwer bestimmbareren Vertikalelements eine Zweikampfszene ein. Am rechten unteren Rand folgt eine weitere männliche Gestalt, die halb sitzend, halb liegend wiedergegeben ist<sup>17</sup>. Wegen der mäßigen Erhaltung des Abdrucks sind Einzelheiten nicht immer klar zu bestimmen. Kleine Striche im Bereich der Oberschenkel der beiden äußeren Gestalten deuten darauf hin, daß sie einen Schurz tragen, während die mittlere offensichtlich unbekleidet ist. Der mittlere Mann trägt jedoch einen Helm mit Wangenklappe und Helmbusch, desgleichen vermutlich der Sitzende. Der dominierende Kämpfer in Ausfallstellung, dessen Oberkörper in Rückenansicht wiedergegeben ist, holt mit seiner Rechten weit zum Stoß mit der Lanze aus, die vermutlich vom Oberkörper bzw. Hals überschnitten wird. Er zielt nach einem auf ihn zulaufenden Mann, der im Lauf mit dem vorgestellten Bein abzubremesen scheint. Eindeutig ›richtig‹ erscheint der Lanzenschwinger auf dem Abdruck.

Weitere Literatur: V. Stürmer, *OpAth* 14, 1982, 116L. II, 1 Abb. 2. A. Xénaki-Sakellariou, *IM* 305 Abb. 16.

15. Hogarth, Z Nr. 12, 13, Tonplomben Iraklion Mus. Inv. Nr. 7 (3 Abdrücke), Inv. Nr. 8 (2 Abdrücke), Inv. Nr. 61 (2 Abdrücke), Inv. Nr. 69 (2 Abdrücke) aus Zakros. Datierung: SM I. Insgesamt 9 Abdrücke mäßiger Erhaltung. Kontext: SM I. Hogarth glaubte auf den Abdrücken zwei Varianten von Zweikämpfen erkennen zu können. Dies erscheint grundsätzlich nicht unmöglich, da innerhalb des Materials aus Zakros mehrfach Motivvarianten bezeugt sind. In vorliegendem Fall ist der Nachweis wegen des durchweg mäßigen Erhaltungszustands indes kaum möglich. Eine Skizze wurde kürzlich von A. Sakellariou veröffentlicht<sup>18</sup>. Für die Publikation innerhalb des CMS bedarf diese Zeichnung sicherlich noch erheblicher Korrekturen. Im Rahmen unserer Erörterung bleibt die Darstellung daher unberücksichtigt.

<sup>17</sup> Auf die Interpretation der Szene gehe ich an anderer Stelle ein.

<sup>18</sup> *IM* 305 Abb. 12.

16. Hogarth, Z Nr. 14, Tonplomben Iraklion Mus. Inv. Nr. 43 aus Zakros (*Abb. 8*). Zwei unvollständige Abdrücke eines Kissens. Datierung: SM I. Hogarth vermerkte dazu: »A broken-up type in the last stage of degradation, placed here (nach Z Nr. 12 und 13 = hier Nr. 15) because it may possibly be derived from a combat-scene.« A. Sakellariou hat eine Skizze der Szene zusammen mit anderen Kampfdarstellungen abgebildet<sup>19</sup>. Die Zeichnung ist indes nicht ganz genau. Die relativ gut erhaltenen Relieffpartien auf den beiden Abdrücken blieben auch nach eingehender Untersuchung unverständlich. Es erscheint höchst unwahrscheinlich, daß Menschen wiedergegeben sind. Die Szene sollte daher nicht in die Untersuchung der Kampfdarstellungen einbezogen werden.

17. CMS XI Nr. 34, Lentoid, angeblich aus Athen. Datierung: Vermutlich SH IIIA<sub>1</sub><sup>20</sup>. Zwei aufeinanderzulaufende, nur mit Gürteln bekleidete Männer. Der linke hat das linke, der rechte sein rechtes Bein vorgestellt. Sie packen einander mit der einen Hand am Kopf; in der anderen halten sie jeweils ein Kurzsword oder einen Dolch. Eigenartigerweise sind die beiden waffenführenden Arme hinter den Oberkörpern der Männer wiedergegeben. Vermutlich wollte der Graveur die Überschneidung des Rumpfes vermeiden. Der natürlichste Bewegungsablauf ergibt sich, wenn man annimmt, daß beide Oberkörper en face wiedergegeben sind. Dann packt der linke Kämpfer mit vorgestelltem linkem Bein seinen Gegner mit der Linken, der rechte entsprechend mit der Rechten. Es liegt also wahrscheinlich der seltene Fall vor, daß ein Krieger die Waffe in der Rechten, der andere sie in der Linken hält, und zwar sowohl auf dem Abdruck als auch auf dem Original.

### *Jagddarstellungen*

18. CMS I Nr. 9, Kissen aus dem III. Schachtgrab von Mykene. Kontext: SH I. Ein im linken Profil gegebener Mann (Oberkörper en face) in Ausfallstellung packt einen Löwen, der ihn von der Gegenseite her anfällt, mit der Linken an der Mähne und stößt gleichzeitig mit dem Kurzsword in der erhobenen Rechten zu. Zweifellos gibt das Original die ›richtige‹ Ansicht wieder. Die Schwerts Spitze wird vom Kopf des Mannes verdeckt. Offensichtlich wollte der Graveur die Überschneidung des Kopfes vermeiden.

19. CMS XI Nr. 272, goldener Siegelring in der Sammlung der Stadtverwaltung von Péronne (*Abb. 9*). Das Motiv von Nr. 18 ist hier nahezu in spiegelbildlicher Verdoppelung wiedergegeben. Die beiden Kampfgruppen sind teilweise gestaffelt dadurch, daß sich die Hinterbeine der Kämpfer überschneiden. Bei genauerer Betrachtung fallen einige wesentliche Unterschiede zwischen beiden Gruppen auf. Während der linke Mann den ihn angreifenden Löwen mit der Rechten an der Mähne packt (der Unterarm ist vom Löwenkörper verdeckt) und ihm mit der Linken das Kurzsword von vorn in die Schulter bzw. Brust stößt, hält der andere das Schwert in der über dem Kopf erhobenen rechten Hand. Dies würde aber bedeuten, daß er auf dem Original die Waffe in der falschen Hand hält. Das Problem löst sich unter Umständen, wenn man

<sup>19</sup> IM 305 Abb. 14.

<sup>20</sup> Zum Stil vgl. etwa CMS XIII Nr. 35.



Abb. 9 Goldring aus Péronne, Abdruck.



Abb. 10 CMS I Nr. 307, Abdruck (Gipsabguß).



Abb. 11 Ant. Slg. München Inv. Nr. SL 681, Abrollung.



Abb. 12 Kenna, CS Nr. 285, Abdruck (Ausschnitt).

annimmt, daß der Oberkörper des Mannes in Rückenansicht dargestellt ist. Dann entspricht auf dem Abdruck dem vorgestellten rechten Bein kontrapostisch der zurückgenommene linke Arm. Möglicherweise hat der Graveur in der Wiedergabe ganz bewußt unterschieden zwischen der breiten Brust des linken und dem aus zwei Vertikalwülsten gebildeten Rücken des rechten Kämpfers. Die beiden stehen also wahrscheinlich Rücken gegen Rücken und durch die Überschneidung der Beine auch noch in die Tiefe räumlich gestaffelt. Die vorgetragene Interpretation bleibt jedoch hypothetisch, da man einwenden kann, daß über dem Gürtel des rechten Mannes wie auf Nr. 1 vielleicht ein kleiner spitzer Rippenbogen angedeutet ist. Zumindest die Darstellung des linken Kämpfers erscheint »richtig« auf dem Ringschild.

Weitere Literatur: J. Boardman, RA 1970, 3ff. Abb. 1–3 (mit älterer Lit.). Hood, APG 226 Abb. 229. I. Pini, AA 1983, 571f. Abb. 11c. J.G. Younger, Kadmos 23, 1984, 58ff.

20. CMS I Nr. 307; Tonplombe mit Abdruck eines ovalen Siegelrings aus dem Nestorpalast. Kontext: SH III B2–C. Datierung des Originals: SH I/II. Auf dem nicht ganz vollständig erhal-

tenen Tonabdruck (*Abb. 10*) kehrt, wie bereits A. Sakellariou erkannt hat<sup>21</sup>, die gleiche Komposition wie auf Nr. 19 wieder. Die Maße weichen indes voneinander ab<sup>22</sup>. Auch hinsichtlich der Wiedergabe von Details lassen sich Unterschiede feststellen. So fehlen auf dem Tonabdruck z. B. die Bänder am Schurz der Männer. Und die Winkel der Beinstellungen beider Männer weichen von derjenigen auf dem Ringschild ab. Merkwürdigerweise ist bei dem besser erhaltenen Kämpfer des Tonabdrucks keine Waffe zu erkennen. Der im Ansatz erhaltene rechte Arm des linken Mannes war indes erhoben und dürfte in Analogie zu der Darstellung des Rings ein Schwert gehalten haben. Die Tatsache, daß die Komposition des Tonabdrucks derjenigen des originalen Rings entspricht, legt die Vermutung nahe, daß einer der beiden Ringe nach dem Abdruck des anderen angefertigt wurde. In diesem Fall bietet der Abdruck die ›richtige‹ Ansicht.

Weitere Literatur: I. Pini, AA 1983, 571f. *Abb. 11 a*. J.G. Younger, Kadmos 23, 1984, 58ff.

21. CMS I Nr. 290, Amygdaloid aus der Tholos V beim Nestorpalast, die Funde vom Übergang der Mittleren zur Späten Bronzezeit bis SH IIIA(?) enthielt<sup>23</sup>. Das Siegel zählt sicherlich zu den frühen Funden (etwa SH I/II). Kampf zwischen einem Mann und einer Löwin. Der Jäger in Ausfallstellung hat das linke Bein vorgestellt, den mehr oder weniger en face gegebenen Oberkörper (leicht perspektivisch verkürzt?) stark zurückgebogen. Er packt das auf seinen Hinterbeinen sich erhebende Tier mit der Linken unter dem Kopf und stößt ihm mit der über den Kopf erhobenen Rechten das Schwert ins Maul. Von der Taille steht nach hinten die am unteren Ende mit einer Quaste besetzte Schwertscheide ab. Die ›richtige‹ Ansicht erscheint auf dem Abdruck.

22. CMS I Nr. 228, Lentoid vom Kammerboden der Vaphio-Tholos. Datierung: Vermutlich SH IIA. Die Komposition ist derjenigen von Nr. 21 ähnlich. Der Mann, welcher seinen Rumpf mit einem 8-förmigen Schild schützt, packt den Löwen vermutlich ebenfalls mit der Linken am Hals und stößt ihm mit der über den Kopf erhobenen Rechten das Schwert in die Stirn. Wahrscheinlich gibt der Abdruck die ›richtige‹ Ansicht wieder.

23. CMS XI Nr. 208 (*Abb. 11*), leicht faßförmiges Rollsiegel aus Kakovatos. Datierung: Vermutlich SH I/II. Der Zweikampf zwischen einem Mann und einem Löwen ist in ähnlicher Weise komponiert wie auf Nr. 21 und 22. Ergänzend erscheint hinter dem Mann ein ›Minoan Genius‹, der seine Vorderpranken über und unter die Schwertscheide hält. Bei seitenverkehrter Betrachtung, also auf dem Original, erscheint die Waffe ›richtig‹ in der rechten Hand des Kämpfers.

24. CMS IV Nr. 233, Amygdaloid aus Sitia. Datierung: Vermutlich SM I/II. Zweikampf zwischen einem Mann und einem Löwen nach demselben Schema wie Nr. 21–23. Der Mann in Ausfallstellung hat den Oberkörper weit nach hinten zurückgeneigt. Mit dem Schwert in der über dem Kopf erhobenen Hand stößt er nach dem Kopf des Tieres. Wegen der flüchtigen Art der

<sup>21</sup> In: H. Biesantz – N. Himmelmann-Wildschütz (hrsg.), Festschrift f. Friedrich Matz (1962) 19ff. Taf. 6, 3–4. Dies., MS 61 Taf. 13.

<sup>22</sup> Der Abdruck ist beträchtlich kleiner; vgl. die maßstabsgleichen Aufnahmen I. Pini, AA 1983, 572 *Abb. 11 a c*.

<sup>23</sup> Lord W. Taylor in: C.W. Blegen u. a., *The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia* (1973) 107ff.

Wiedergabe und des Abriebs der Siegeloberfläche (es ist nicht zu erkennen, welches Bein vorgestellt ist) läßt sich die ›richtige‹ Ansicht nicht sicher bestimmen<sup>24</sup>.

25. CMS I Nr. 331, Tonplombe aus dem Nestorpalast mit einem Ringabdruck. Kontext: SH IIIB2–C. Datierung des Rings: Vermutlich SH II/IIIA<sub>1</sub><sup>25</sup>. Ein auf seinen Hinterbeinen sich erhebender Löwe im linken Profil mit en face gegebenem Vorderteil wird vorn und hinten jeweils von einem Mann in Ausfallstellung angegriffen. Die seitlich angewinkelten Arme des linken Mannes deuten, wie A. Sakellariou richtig erkannt hat, darauf hin, daß er eine Lanze hielt, von der allerdings keine Spur erhalten ist. Die charakteristische Armhaltung begegnet aber auf gesicherten Beispielen wie etwa hier Nr. 31–33. Der hinter dem Tier stehende Kämpfer, dessen Oberkörper en face wiedergegeben ist, hat dem Löwen mit der ausgestreckten Rechten die Waffe bereits in den Nacken gestoßen. Die Art und Weise, wie die Waffe eingesetzt ist, spricht dafür, daß es sich um einen Dolch handelt. Abweichend von der Regel wird hier bei vorgestelltem rechten Bein der Dolchstoß mit der Rechten ausgeführt. Dennoch zeigt die Gestalt in diesem Fall einen flüssigen und in sich sinnvollen Bewegungsablauf. Der Abdruck gibt die ›richtige‹ Ansicht wieder.

26. Kenna, CS Nr. 285, Amygdaloid aus Aj. Pelajia (*Abb. 12*). Datierung: SM IB (?). Ein fast im Knielaufschaum wiedergegebener Mann mit vermutlich en face gegebenem Oberkörper packt mit der Rechten das eine Horn einer vor ihm auf dem Rücken liegenden Ziege mit stark herabgeneigtem Kopf und stößt ihr mit der Linken einen Dolch in den Hinterkopf. Die Waffe ist durch einen kleinen Strich zwischen dem Ende des linken Arms und dem Tierohr angegeben. Auf der Umkehrung, also auf dem Original, hält der Jäger den Dolch ›richtig‹ in seiner Rechten.

Literatur: Boardman, GGFR Taf. 85.

27. CMS I Nr. 165, Tonplombe mit Lentoid-Abdruck aus dem »House of the Shields« in Mykene; Kontext: SH IIIB. Das Original dürfte indes kaum später als SH II/IIIA<sub>1</sub> zu datieren sein<sup>26</sup>. Kampf eines laufenden Mannes mit einem ihn frontal anspringenden Löwen. Mit der Rechten packt der Mann den Löwen am Kopf; gleichzeitig stößt er ihm, ähnlich wie auf Nr. 19, mit der seitlich vorgestreckten Linken einen Dolch bzw. ein Kurzschwert in die Brust. Das Original bietet die ›richtige‹ Ansicht.

28. CMS V Nr. 656, Lentoid aus Jalyos, Makri Vounara Grab 21. Kontext: SH IIIA<sub>2</sub>–C<sub>1</sub>. Das Siegel dürfte indes eher in SH IIIA<sub>1</sub> entstanden sein<sup>27</sup> und somit zu den spätesten Jagddarstellungen innerhalb der minoisch-mykenischen Glyptik zu rechnen sein. Eine auf ihren Hinterbeinen sich erhebende Ziege mit zurückgewandtem Kopf wird im Rücken von einem auf sie zu laufenden Jäger angegriffen. In der ausgestreckten Linken hält er über dem Kopf des Tieres ein hantelähnliches, bislang nicht genauer bestimmbares Objekt; er steht im Griff, mit der Rech-

<sup>24</sup> Ein weiteres Beispiel des Zweikampfes zwischen einem Mann und einem Löwen ist auf einem noch unveröffentlichten SMI-Lentoidabdruck auf einer Tonplombe aus den griechisch-schwedischen Grabungen in Kastelli/Chania belegt. Die ›richtige‹ Ansicht gibt in diesem Fall das Original wieder. E. Hallager danke ich für seine Zustimmung, das Stück hier erwähnen zu dürfen.

<sup>25</sup> Eine Absicherung der vorgeschlagenen Datierung durch Stilvergleich ist wegen des mäßigen Erhaltungszustands des Abdrucks kaum möglich.

<sup>26</sup> Diese Datierung scheint auch Younger, CP 97ff. 100. 104 Ab. 14 zu favorisieren.

<sup>27</sup> So auch Younger, CP 97ff. 100. 103 Abb. 4.

ten dem Tier ein Kurzsword bzw. einen Dolch in den Rücken zu stoßen. Auf dem Abdruck erscheint die Waffe ›richtig‹ in der rechten Hand des Jägers.

29. Kenna, CS Nr. 320, Lentoid aus Kreta. Datierung: Vermutlich SM IIIA<sub>1</sub>. Ein ganz im linken Profil gegebener Mann läuft auf eine Ziege zu, die sich vor ihm auf den Hinterbeinen erhebt. Mit der einen Hand packt er offensichtlich ihren Kopf, während er ihr mit der anderen einen Dolch bzw. ein Kurzsword in den Hals stößt. Aus der Darstellung ist nicht sicher zu ersehen, in welcher Hand der Mann die Waffe hält.

Weitere Literatur: Boardman, GGFR Taf. 122.

30. CMS I Nr. 112, Amygdaloid aus »Tsountas Grab 79« bei Mykene. Datierung: Sehr wahrscheinlich SH I/II. Ein zur Peripherie hin sitzender Löwe wird im Rücken von einem auf ihn zu laufenden Mann mit der Lanze angegriffen. Der Mann hält die Waffe mit seitlich nach oben angewinkelten Armen. Fälschlich wird die Lanze vom Oberkörper des Mannes überschritten. Offensichtlich zog der Graveur diese Lösung der Überschneidung des Oberkörpers vor. Die Lanzenspitze endet vor dem Rücken des Tieres. Die Stelle vor dem Tierhals halte ich im Gegensatz zu A. Sakellariou eher für einen Ausbruch aus der Siegeloberfläche. Zweifellos gibt der Abdruck die ›richtige‹ Ansicht wieder.

Weitere Literatur: J.G. Younger, Kadmos 23, 1984, 56 Nr. 7. Xénaki-Sakellariou, TChM 3094 Taf. 103.

31. CMS IX Nr. 152, Lentoid aus »Sitia«. Datierung: SM I. Ein im linken Profil wiedergegebener Mann (Oberkörper en face) stößt einem vor ihm aufrecht auf den Hinterbeinen stehenden Löwen mit beiden Händen eine Lanze in den Leib. Wenn man davon ausgeht, daß die Schwunghand die rechte sein muß, dann wurde die Darstellung für das Original konzipiert.

32. CMS IX Nr. 7D, Kissén aus »Chania«<sup>28</sup>. Datierung: SM I. Ein auf den Hinterbeinen sich erhebender Löwe wird frontal angegriffen von einem ganz im rechten Profil gegebenen Bogenschützen, der den Bogen mit der Linken hält und mit der Rechten den Pfeil anlegt; ferner von einem Mann, dessen Körper bedeckt ist von einem 8-förmigen Schild und der mit beiden Händen eine auf den Löwen gerichtete Lanze hält. Der Abdruck gibt die ›richtige‹ Ansicht wieder.

33. CMS VII Nr. 131, Lentoid unbekannter Herkunft. Datierung: SM/SH II–III A<sub>1</sub>. Der fast im Knielaufscheina wiedergegebene Mann mit vorgestelltem linkem Bein stößt einer Ziege mit beiden Händen eine Lanze in den Hals. Die Überschneidung des Halses hat der Graveur vermieden. Der Jäger trägt außerdem ein Schwert in einer Scheide, von deren Ende eine Quaste herabhängt. Der Abdruck gibt die ›richtige‹ Ansicht wieder.

34. CMS XI Nr. 32, Amygdaloid aus der ›Peloponnes«. Datierung: SH I/II. Ein Jäger in Ausfallstellung mit weit vorgeneigtem Oberkörper stößt einem auf ihn zu springenden Eber die Lanze bzw. Saufeder zwischen die Augen. Er holt Schwung mit der weit nach hinten greifenden Rechten und führt die Waffe mit der angewinkelten Linken. Der Abdruck gibt die ›richtige‹ Ansicht wieder.

<sup>28</sup> Zur Frage der Echtheit s. Anm. 15.



Abb. 13 CMS I Nr. 294, Abdruck.

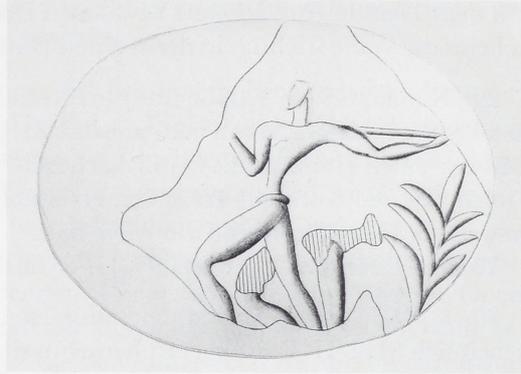


Abb. 14 Levi, Z Nr. 190, Neuzeichnung.

35. CMS I Nr. 227, Lentoid aus der Kiste im Boden der Vaphio-Tholos. Kontext: SH IIA. Ein mit eingeknickten Beinen etwas unsicher stehender Mann stößt einem auf ihn zu laufenden Eber mit beiden erhobenen Händen eine Saufeder in die Stirn. Offensichtlich wollte der Graveur die Überschneidung des Kopfes durch die Waffe vermeiden. Auf dem Original stößt der Jäger die Waffe »richtig« mit der Rechten und führt sie mit der Linken.

36. CMS I Nr. 294, Lentoid aus der Tholos V beim Nestorpalast (Abb. 13), die Funde aus dem Übergang der Mittleren zur Späten Bronzezeit bis SH IIIA(?) enthielt<sup>29</sup>. Datierung: SH I/II. Ein peripher angeordneter Eber in vollem Lauf wird frontal angegriffen von einem auf ihn zu laufenden Jäger und einem Hund. Der Mann ist im linken Profil gegeben (Oberkörper en face); sein linkes Bein ist weit vorgestreckt. Mit der nach hinten ausholenden Linken stößt er dem Tier die Saufeder zwischen die Augen; mit der angewinkelten Rechten führt er die Waffe<sup>30</sup>. Man würde erwarten, daß das Original die Darstellung »richtig« wiedergibt, da dann die Waffe mit der rechten Hand gestoßen wird. Doch auch damit ergeben sich Probleme, da der Mann im Lauf das rechte Bein vorstreckt. Der Unterkörper erscheint gegenüber dem Oberkörper stark verdreht, was in der Praxis einen unnatürlichen Bewegungsrhythmus ergeben würde. Es liegt offensichtlich eine gewisse Inkonsequenz des Graveurs vor. Vielleicht war er gar nicht an einer logisch konsequenten Wiedergabe interessiert. Dennoch spricht m. E. mehr für die Annahme der »richtigen« Ansicht auf dem Original.

37. Levi Z Nr. 190, Tonplombe Iraklion Mus. ohne Inv. Nr. (Abb. 14) mit unvollständigem Abdruck eines Ringschilds. Auf dem mäßig erhaltenen Fragment die Darstellung eines im linken Profil gegebenen Mannes in Ausfallstellung, der mit der nach hinten ausgestreckten Rechten eine Lanze stößt, die er mit der angewinkelten Linken führt. Da er sein linkes Bein vorgestellt hat, kann er praktisch nur in Rückenansicht wiedergegeben sein. Im unteren Teil der Darstel-

<sup>29</sup> Zum Kontext vgl. Anm. 24.

<sup>30</sup> Zur Handhabung der Waffe vgl. Nr. 31.

Tabelle 1 Die »richtige« Ansicht von Siegeln mit Kampf- und Jagddarstellungen (Waffe in der rechten Hand):

auf dem Abdruck			unklar			auf dem Original		
CMS I	Nr. 112 (L)	lfd. Nr. 30*	CMS I	Nr. 294 (L)	lfd. Nr. 36	CMS I	Nr. 9 (K)	lfd. Nr. 18
CMS I	Nr. 228 (L)	„ „ 22	CMS IV	Nr. 233 (A)	„ „ 24	CMS I	Nr. 11 (K)	„ „ 3
CMS I	Nr. 263 (L)	„ „ 9	CMS V	Nr. 643 (K)	„ „ 6	CMS I	Nr. 12 (A)	„ „ 4
CMS I	Nr. 290 (A)	„ „ 21	CMS XI	Nr. 34 (L)	„ „ 17	CMS I	Nr. 16 (R)	„ „ 1
CMS I	Nr. 307 (RA)	„ „ 20	CMS XII	Nr. 13D (L)	„ „ 5	CMS I	Nr. 165 (LA)	„ „ 27
CMS I	Nr. 331 (RA)	„ „ 25	Levi, AT	Nr. 115 (A)?	„ „ 7	CMS I	Nr. 227 (L)	„ „ 35
CMS V	Nr. 656 (L)	„ „ 28	Kenna, CS	Nr. 320 (L)	„ „ 29	CMS V	Nr. 180b (L)	„ „ 13
CMS VII	Nr. 129 (L)	„ „ 10				CMS VII	Nr. 130 (L)?	„ „ 8
CMS VII	Nr. 131 (L)	„ „ 33				CMS IX	Nr. 152 (L)	„ „ 31
CMS IX	Nr. 158 (L)	„ „ 12				CMS XI	Nr. 208 (RS)	„ „ 23
CMS IX	Nr. 7D(K)	„ „ 32				CMS XI	Nr. 272 (R)	„ „ 19
CMS XI	Nr. 32 (A)	„ „ 34				Kenna, CS	Nr. 285 (A)	„ „ 26
CMS XII	Nr. 292 (L)?	„ „ 11						
Levi, AT	Nr. 113 (RA)	„ „ 14						
Levi, AT	Nr. 114 (RA)	„ „ 2						
Levi, Z	Nr. 190 (RA)	„ „ 37						

Abkürzungen: A=Amygdaloid, K=Kissen, L=Lentoid, LA=Lentoidabdruck, R=Ring, RA=Ringabdruck, RS=Rollsiegel, \*=laufende Nr. im Beitrag

lung die Beine einer weiteren männlichen Gestalt. Der fragmentarische Erhaltungszustand des Abdrucks erlaubt keine sichere Deutung der Szene. Der Abdruck gibt die »richtige« Ansicht wieder.

Weitere Literatur: A. Xénaki-Sakellariou, IM 305 Abb. 13.

Die vorgeführte Bildauswahl reicht meiner Ansicht nach aus zur Beantwortung der Frage nach der »richtigen« Ansicht der Motive. Mit Ausnahme von Nr. 15 und 16 unserer Liste sind alle behandelten Beispiele in dem Tableau (*Tabelle 1*) enthalten. Bei der Menge der in der linken Spalte aufgeführten Siegel- und Ringabdrücke kann man nicht mehr von Ausnahmen sprechen, welche die Regel (rechte Spalte) bestätigen. Einen weiteren eindeutigen Beleg für die »richtige« Ansicht auf dem Abdruck bietet CMS II 3 Nr. 16. Auch sind nicht in der einen Spalte die Siegel und in der anderen die Ringe bzw. -abdrücke enthalten. Zu den Beispielen der mittleren Spalte fällt eine Entscheidung aus unterschiedlichen Gründen schwer. Selbst den von Biesantz zur Stützung seiner Behauptung genannten Siegeldarstellungen von Menschen im Adorationsgestus (dabei ist die rechte Hand zur Stirn erhoben) läßt sich zumindest ein eindeutiges Beispiel für die »richtige« Ansicht auf dem Abdruck entgegenstellen. Das sehr qualitätsvolle Achat-Lentoid in Priv.-Besitz<sup>31</sup> stammt wahrscheinlich aus Knossos.

Auf der Grundlage der heute bekannten Siegeldarstellungen läßt sich keine bestimmte Vorliebe oder gar Regel der minoischen und mykenischen Graveure feststellen, die die »richtige« An-

<sup>31</sup> s. oben S. 129 Abb. 8. Das Siegel soll in CMS V Suppl. veröffentlicht werden. Zum Adorationsgestus vgl. auch o. S. 202 Anm. 4.

sicht auf dem Original oder auf dem Abdruck wiederzugeben. Erst etwa seit der Mitte des 1. Jts. v. Chr. scheinen die Gemmenschneider ihre Motive vorwiegend für die Betrachtung auf dem Abdruck entworfen zu haben<sup>32</sup>.

Wenn man akzeptiert, daß im 2. Jahrtausend gleiche oder ähnliche Siegel motive nach Mustervorlagen – vielleicht Abdrücken wie im Fall des Rings in Péronne (Nr. 19) und des Tonabdrucks CMS I Nr. 307 (Nr. 20) – wiederholt wurden, verwundert das uneinheitliche Resultat der hier angestellten Untersuchung nicht. Dennoch sollten minoische und mykenische Siegeldarstellungen grundsätzlich weiterhin nach dem Abdruck beschrieben werden. In den relativ wenigen Fällen, in denen die ›richtige‹ Ansicht auf dem Original erscheint, genügt ein Hinweis.

## DISKUSSION

CH. SOURVINO-U-INWOOD fragt, ob I. Pini die Möglichkeit erwogen hat, daß der Unterschied von links und rechts nicht zwangsläufig vom Wechsel zwischen Original und Abdruck herkommt. Es gibt einen Gesichtspunkt, der nicht beachtet wird: Auf griechischen Vasen wird das gezogene Schwert offensichtlich in der rechten Hand gehalten. Sie kann sich jedoch an ein Beispiel erinnern, bei dem es in der Linken geführt wird. Aus anderen Aspekten dieser Szene weiß man, daß der Kampf wegen eines besonderen Ereignisses abgebrochen wurde. Sie sieht hier ein Beispiel dafür, daß das in der Linken gehaltene Schwert eine andere Aussage hatte als das Schwert in der Rechten. Sie fragt, ob man nicht von der Hypothese unterschiedlicher Aussagemöglichkeiten ausgehen könnte, z. B. ob ein Sieg voraussehbar ist oder nicht.

I. PINI hält eine Beweisführung hier für schwierig. Er ist froh, jetzt mit der Möglichkeit, genau auf links und rechts zu achten, eine sichere Basis für die Beurteilung des Materials zu haben. Seiner Ansicht nach dürfte es auf die Hypothese von Ch. Sourvinou-Inwood viele verschiedene Antworten geben.

H. VAN EFFENTERRE führt zwei Ursachen an. Erstens scheint immer die rechte Hand die Angriffswaffe zu führen – ein Beweis hierfür ist die Ausrichtung mykenischer Bastionen – und die rechte Seite war nicht vom Schild gedeckt. Zum anderen erwähnt er die Statuette eines Adoranten aus Mallia, der seinen linken Arm hebt. Daraus könnte folgen, daß es Ausnahmen für die Regel gab, den rechten Arm zu heben.

I. PINI bemerkt zum Problem der Adoranten, daß die Zusammenstellung von H. Biesantz überarbeitet werden muß. Nicht immer muß ein erhobener Arm Adoration bedeuten, sondern nur, wenn die Hand unmißverständlich an die Stirn gelegt wird. Vermeintliche Adoranten halten manchmal kleine Gegenstände in ihren Händen.

N. MARINATOS macht den Einwand, daß in der Glyptik, wie W.-D. Niemeier und sie herausgefunden haben, nur sehr wenige Adorationsszenen den von I. Pini angeführten Kriterien entsprechen.

I. PINI weist darauf hin, daß alle diese Gesten zuerst sehr sorgfältig unterschieden werden müssen, um sicher zu sein, daß der erhobene Arm dieses und nichts anderes meint.

<sup>32</sup> Zu diesem Ergebnis bin ich nach der Durchsicht von Kampf- und Jagddarstellungen in einer Reihe von Gemmenwerken gelangt.

W.-D. NIEMEIER führt zur Unterscheidung von links und rechts den Goldring CMS I Nr. 127 aus Mykene an, der zwei Frauen zu beiden Seiten eines Heiligtums zeigt. Hier führt die rechte Frau den Adorationsgestus mit der linken und die linke Frau mit der rechten Hand aus.

A. SAKELLARIOU ist der Ansicht, daß es nur darauf ankam, eine Szene wiederzugeben. Auf das Detail achtete man nicht; es interessierte nicht, was der Abdruck ergab.

I. PINI hat gleichfalls den Eindruck, daß es die minoischen Siegelschneider nicht sehr interessierte, ob auf dem Ring oder auf dem Abdruck die ›richtige‹ Ansicht erschien. Er hatte zuerst die Idee, die meisten Darstellungen wären auf den Ringen richtig, da man sie wie ein Buch lesen kann. Aber nachdem er seine Liste über die ›richtige‹ Ansicht erstellt hatte, war er verunsichert.

H. VAN EFFENTERRE fragt, ob es sich bei der symmetrisch verdoppelten Darstellung von zwei Kriegerern im Kampf gegen Löwen – der eine hält das Schwert in der linken und der andere in der rechten Hand – um eine wirkliche Kampfszene handelt oder ob, wie in der späteren griechischen Mythologie, der Kampf eines Zwillingspaars gemeint sein könnte.

I. PINI räumt diese Möglichkeit für den Ring ein. Aber er hält an seiner Beobachtung fest, daß die Oberkörper der beiden Krieger unterschiedlich ausgeführt sind. Der eine hat die typischen, breit angelegten Brustmuskeln, während der andere schmaler und durch vertikale Stränge gegliedert ist, wie bei Rückenansichten üblich.

CH. SOURVINOU-INWOOD bezweifelt, daß eine Rückenansicht gemeint war, da sie die für die Vorderansicht typischen Rippenbögen erkennen will.

A. SAKELLARIOU glaubt, daß man in dieser auf die Periode naturalistischer Darstellungen folgenden Phase sehr gleichlinige Kompositionen anstrebte. Man wollte nicht präzisieren und schuf ein Bild, das außerhalb der Realität lag. Es ist auf dieser Stufe nicht mehr möglich zu sagen, welche Ansicht gemeint war.

I. PINI sagt, daß er auch Beispiele der Metallmalerei, Freskendarstellungen und Elfenbeinarbeiten angeschaut hat: Dort halten alle männlichen Figuren das Schwert in Posen, die durchaus als normal anzusehen sind.

CH. SOURVINOU-INWOOD meint, daß es sich bei anderen Kunstgattungen, wie z. B. bei den Fresken, um narrative Kunst handelt, während wir in der Glyptik mehr emblematische Darstellungen haben.